Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der Berichtswoche stand der US-Staatsanleihemarkt im Blickpunkt. US-Schatzanweisungen mit zehn Jahren Laufzeit rentierten erstmalig seit der Jahreswende 2013/2014 zeitweise wieder mit etwas mehr als drei Prozent. Dieses Renditeniveau nutzten zahlreiche Investoren, um sich mit Papieren einzudecken.

Die Aktienbörsen zeigten per saldo nur geringe Bewegungen. Die Berichtssaison der Unternehmen verläuft in den USA sehr positiv. Im Euroraum belastete hingegen die starke Gemeinschaftswährung die Ergebnisse.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden

Marktticker

Union Investment

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Zinsen und Berichtssaison im Fokus der Anleger
- Berichtssaison: Europäische Unternehmen enttäuschen bis dato

Renten:

- Die EZB hat es nicht eilig
- US-Staatsanleihen über der Drei-Prozentmarke
- Ifo-Index schwächer, europäische Staatsanleihen legen zu

Ausblick:

- Geldpolitische Sitzung der US-Notenbank
- US-Arbeitsmarkt
- Euroraum: Verbraucherpreise und BIP im ersten Quartal

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 27.04.2018 ca. 16:00	seit 20.04.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	24.318	-0,6%	-1,6%
EURO STOXX 50	3.516	0,6%	0,3%
Dax 30	12.588	0,4%	-2,6%
Nikkei 225	22.468	1,4%	-1,3%
MSCI Emerging Markets	60.809	-1,1%	-0,1%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,57%	-2 BP	15 BP
Iboxx Euro Sovereign	235,19	0,1%	1,0%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	51	-1 BP	7 BP
US-Leitzins	1,75%	0 BP	25 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,97%	1 BP	57 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,21	-1,7%	0,6%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	67,79	-0,9%	12,2%

Aktien

Berichtssaison und Zinsen als Treiber für die Aktienmärkte

Zu Wochenbeginn verzeichneten die internationalen Aktienmärkte negative Vorzeichen. Schlechte Vorgaben aus Übersee waren hierfür der Auslöser, dort hatten zum Wochenschluss vor allem Werte aus dem Technologiesektor unter Druck gestanden. Als wesentlicher Belastungsfaktor über die gesamte Woche wirkten die zuletzt kräftig gestiegenen Renditen der US-Anleihen. Die Rendite zehnjähriger US-Papiere stieg zwischenzeitlich auf ein Niveau von über drei Prozent an, dem höchsten Stand seit knapp fünf Jahren. Viele Analysten vermuten, dass bei der Marke von drei Prozent Anleger beginnen werden, Gelder aus dem Aktienmarkt in Staatsanleihen umzuschichten. Zum einen, weil die von der US-Notenbank Fed angestrebte Inflation von zwei Prozent um ein Prozent übertroffen wird und damit Staatsanleihen als Anlageinstrument wieder lohnenswerter sind. Zum anderen, weil der Vorteil der Dividendenrendite von Aktien zusammenschrumpft, zumal Aktien einem deutlich höheren Kursrisiko unterliegen.

Unterstützung für die Entwicklung an den Aktienmärkten lieferte abermals die sehr gut verlaufende Berichtssaison in den USA. Bislang haben etwa 80 Prozent der dortigen Unternehmen die Schätzungen der Analysten übertreffen können, im historischen Durchschnitt waren dies nur 74 Prozent. Zu den Gewinnern in der abgelaufenen Woche gehörte die Aktie von Facebook. Die Aktie des sozialen Netzwerks zog um gut neun Prozent an. Das nach wie vor florierende Geschäft mit digitaler Werbung hat Facebook im Auftaktquartal erneut zu starkem Wachstum verholfen. Der Konzern übertraf die Markterwartungen, wohl auch deshalb, weil sich der Datenmissbrauchsskandal erst in den Zahlen für das aktuelle Quartal niederschlagen wird. Der Nettogewinn stieg überproportional um 63 Prozent. Auch die Aktie von Amazon stieg um fast sieben Prozent, nachdem die Ergebnisprognosen klar übertroffen wurden. Am Donnerstag konnten sich die Märkte aufgrund wieder sinkender Renditen bei US-Staatsanleihen und guten Unternehmenszahlen wieder erholen. Die europäischen Märkte wurden zudem durch den etwas stärkeren US-Dollar gestützt.

Per Saldo verzeichneten die weltweiten Börsen in der abgelaufenen Handelswoche leichte Abschläge. Auf Basis des MSCI Welt lag der Verlust bei 0,3 Prozent (in lokaler Währung). Die Schwellenländer waren besonders stark vom Renditeanstieg betroffen und verloren 2,0 Prozent. Stark entwickelte sich der japanische Nikkei 225-Index, der 1,4 Prozent an Wert gewann.

Die Konjunkturdaten fielen in den vergangenen Handelstagen gemischt aus. Besser als erwartet zeigten sich die europäischen Einkaufsmanagerindizes. Der Sammelindex lag im April unverändert bei 55,2 Punkten, erwartet worden war eine leichte Abschwächung auf 54,8. Der Dienstleistungssektor-Index, der eine hohe Korrelation mit der BIP-Entwicklung aufweist, stieg sogar leicht an. Die Stimmung in den Chefetagen der deutschen Wirtschaft trübte sich dagegen im April erneut ein. Der viel beachtete ifo-Geschäftsklimaindex fiel auf 102,1 Punkte von revidiert 103,3 Punkten im Vormonat.

Berichtssaison: Europäische Unternehmen enttäuschen bis dato

Im vergangenen Quartal wurden für 17 der 30 DAX-Unternehmen die durchschnittlichen Gewinnerwartungen für das Geschäftsjahr 2018 nach unten gesenkt. Und auch die Berichterstattung für das erste Quartal sieht gerade im Vergleich zu den USA ernüchternd aus: Bislang haben nur 46 Prozent der Unternehmen die Analystenschätzungen schlagen können. Neben der handelspolitischen Unsicherheit hat der stärkere Euro die Ergebnisse insbesondere von exportorientierten Unternehmen belastet. Sollte der US-Dollar wie in dieser Woche weiterhin zur Stärke neigen, sollte dies für spürbaren Rückenwind an den europäischen Börsen sorgen.

Auch insgesamt bleibt das Bild für die Aktienmärkte positiv, es gibt einige gute Argumente für die Anlageklasse. Dazu gehört auch das wieder eher neutrale Sentiment und die Tatsache, dass inzwischen viele Investoren weniger offensiv positioniert sind als noch zu Jahresbeginn.

Renten

Die EZB hat es nicht eilig

Nichts Überraschendes lieferte am Donnerstag die Europäische Zentralbank (EZB). Auf der turnusmäßigen Sitzung wurden die relevanten Zinssätze ebenso wie die Kommunikation bezüglich der Forward Guidance unverändert gelassen. Die EZB lässt wie erwartet das Ende des Anleiheankaufprogramms offen und verknüpft dessen Dauer an eine nachhaltige Verbesserung der Inflationsdynamik. Den mittelfristigen Inflationspfad sieht die EZB ansteigend. Etwas zurückhaltender gab man sich in Hinblick auf das Wirtschaftswachstum im Euroraum. Dieses schwächt sich nach Ansicht von EZB-Präsident Draghi derzeit ab.
In der folgenden Pressekonferenz zeigte sich die große Erfahrung Draghis mit einer gelungenen Kommunikation zur Politik der „ruhigen Hand“. Mit der Bemerkung, dass der Rat keine geldpolitischen Fragen diskutiert habe, umging er mögliche Hinweise - und auch entsprechend Nachfragen - auf mögliche im Juni zu treffenden geldpolitischen Entscheidungen.
Wir gehen davon aus, dass die EZB auf ihrer nächsten Sitzung eine Reduktion des Ankaufprogramms ab September ankündigen und dieses nach einer Ausklangphase zum Ende des laufenden Jahres beenden wird. Mit einer ersten nuancierten Anhebung des Einlagenzinses rechnen wir dann Mitte 2019, der in der zweiten Jahreshälfte 2019 eine weitere Erhöhung folgen dürfte.

US-Staatsanleihen über der Drei-Prozentmarke

Zur Wochenmitte war es dann soweit: Am US-Rentenmarkt überschritten die richtungsweisenden Schatzanweisungen mit zehn Jahren Laufzeit die Drei-Prozent-Renditemarke. Innerhalb des Tageshandels stieg die Verzinsung auf 3,03 Prozent. Auf diesem Niveau bewegten sich die Renditen zuletzt zur Jahreswende 2013/ 2014. Der steigende Ölpreis und gute Konjunkturaussichten sorgten für wachsende Inflationssorgen. Womöglich könne die Fed ihre Geld- bzw. Zinspolitik verschärfen, so die Befürchtung. Die Drei-Prozentmarke war dann in der Berichtswoche aber eine schwere Hürde. Zum Wochenschluss hin erholte sich der Markt, es kam zu einer Gegenbewegung. Drei Prozent Rendite dürfte für viele strategisch agierende Investoren eine lukrative Einstiegsgelegenheit gewesen sein, sodass entsprechende Ankäufe wohl einem weiteren Renditeanstieg entgegenstanden. Mit 2,97 Prozent per Freitagmittag lagen zehnjährige US-Treasuries dann wieder auf dem Niveau der Vorwoche. Die ohnehin sehr flache US-Zinsstrukturkurve – zweijährige Papiere liegen mit 2,48 Prozent renditeseitig nicht unweit der zehnjährigen Fälligkeiten – zeigte sich weitgehend unverändert.

Ifo-Index schwächer, europäische Staatsanleihen legen zu

Den US-Staatsanleihen folgend kam es auch im Euroraum zunächst zu Kursverlusten respektive Renditezuwächsen. Dann folgte auch hier zum Wochenschluss die Gegenbewegung. Per Freitagmittag lagen die Renditen sowohl in den Kern- und auch den Peripheriemärkten ein paar Basispunkte unter dem Schluss der Vorwoche. Auf Indexebene (iBoxx Euro Sovereign) gewann der Gesamtmarkt letztlich leicht hinzu. Die deutsche Zinsstrukturkurve tendierte in der Berichtswoche ein wenig flacher.

Neben den Ausführungen von EZB-Präsident Draghi, die positiv in Richtung Beibehaltung einer ultralockeren Geldpolitik interpretiert wurden, erhielt der Rentenmarkt auch von fundamentaler Seite Unterstützung. Der vielbeachtete und in der Berichtswoche veröffentliche Ifo-Geschäftsklimaindex für die deutsche Industrie hatte sich im April – nicht unerwartet – schwächer gezeigt. Der neu gestaltete Index integriert ab sofort auch den Dienstleistungssektor bei der Ermittlung der Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Die Rahmendaten bleiben robust, nach dem jüngsten Höhenflug zeichnet sich aber zunehmend eine Normalisierung ab. Branchenseitig zeigte sich nur der Bausektor stabil. Der Rückgang um 1,2 auf umstellungsbedingt nunmehr 102,1 Punkte war sowohl auf die Lage- als auch die Erwartungskomponenten zurückzuführen.

Ausblick

Nach der EZB kommt die Fed. Am Mittwoch erfolgt das reguläre Zusammentreffen der US-Notenbanker. Trotz gutem US-Arbeitsmarkt und einer Preissteigerung, die sich in Zielrichtung der US-Notenbank bewegt, dürfte nicht mit geldpolitischen Maßnahmen zu rechnen sein. Angesichts der Gesamtentwicklung wird die Fed aber weiterhin restriktiv bleiben, weitere Zinsschritte sind aber erst in Richtung Jahresmitte zu erwarten. Am Freitag wird dann hierzu ergänzend der Bericht zu den im April neu geschaffenen Stellen (non farm payrolls) veröffentlicht. In einer von der Agentur Bloomberg veröffentlichten Umfrage erwarten die Analysten per Stand 27. April einen Zuwachs von 193.000 neuen Stellen. Darüber hinaus ist auch der ISM-Index für das verarbeitende US-Gewerbe von Bedeutung. Hier wird ein leichter Rückgang erwartet.
Weitere wichtige Termine einer datenreichen Woche kommen aus dem Euroraum. Es wird die erste Schätzung für das Q1-Bruttoinlandsprodukt (BIP) bekannt gegeben. Wichtig sind zudem die (vorläufigen) Verbraucherpreise im April.
Mit Blick auf die BIP-Entwicklung in den ersten drei Monaten scheint ein nur geringer Anstieg am wahrscheinlichsten. Saisonale Wettereffekte sowie die Aufwertung der Gemeinschaftswährung dürften wohl einen stärkeren Zuwachs gebremst haben. Der Konsens liegt bei plus 0,4 Prozent gegenüber dem Schlussquartal 2017. Die Entwicklung der Verbraucherpreise dürfte - sowohl die Kern- als auch die Gesamtrate betreffend - nur geringe Abweichungen gegenüber dem Vormonat April aufweisen.

Termine

Montag, 30.04.18	**EWU:** M3-Geldmenge und Kreditvergabe an den privaten Sektor (Mrz.) **DE:** Einzelhandelsumsätze (Mrz.) und Verbraucherpreise (erste Länderergebnisse, Apr.) **CHN:** Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe (Apr.) **USA:** Private Einkommen, Konsumausgaben, schwebende Hausverkäufe (Mrz.); Chicago Einkaufsmanagerindex (Apr.)
Dienstag, 01.05.18	**GBR:** Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe (Apr.) **USA:** ISM-Index für das verarbeitende Gewerbe und PKW-Absatz (beide Apr.) **Zinsentscheid der australischen Nationalbank**
Mittwoch, 02.05.18	**EWU:** Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe (endgültig für Apr.) sowie das Bruttoinlandsprodukt für Q1 **USA:** ADP-Beschäftigungsumfrage (Apr.) **Zinsentscheid der US-Notenbank Fed**
Donnerstag, 03.05.18	**EWU:** Verbraucherpreise, vorläufig (Apr.) **USA:** Handelsbilanzsaldo (Mrz.); ISM-Index für den Dienstleistungssektor (Apr.); Auftragseingänge in der Industrie (Mrz.)
Freitag, 04.05.18	**USA:** Neu geschaffene Stellen außerhalb der Landwirtschaft; Arbeitslosenquote; Stundenlöhne (alle Apr.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
27. April 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt